

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 10, Donnerstag, den 10. Juli 1828.

Erinnerung an Abführung der Schock- und Quatembersteuern.

Am 1sten Juni 1828 waren die bis mit Juni d. J. gefälligen Schock- und Quatembersteuern von angeessenen und gewerbtreibenden Contribuenten zu bezahlen.

Diejenigen, welche bis zum 15. Juni d. J. damit zurück bleiben sollten, haben sich selbst zuzuschreiben, wenn sie alsdann durch militairische Execution dazu angehalten werden müßten.

Leipzig, den 26. Juni 1828.

Die Stadtsteuer-Einnahme.

Leipziger Literatur.

Denkwürdigkeiten aus den Papieren eines vornehmen Staatsmannes über die geheimen Ursachen, welche die Politik der Cabinetts im Revolutionskriege von 1792 bis 1815 bestimmten. Aus dem Franz. — von F. A. Rüder, 1ster Theil, XIV., 226 S., 2ter Theil, 282 S., Leipzig 1828, bei E. F. H. Hartmann.

So viel Schriften auch bis jetzt über die französische Revolution erschienen, so haben sie doch fast alle mit einander gemein, daß sie dieselbe nur in Bezug auf Frankreich schildern, daß sie dieselbe mit französischen Augen ansehen. Hier erhalten wir ein Werk, das einen Preußen zum Verfasser hat, der die Sache als Preuße ansieht. Wer dieser Mann ist? — das sagt uns der Titel nicht. Die Gama gab den verewigten Hardenberg an. Dem ist von einer Seite her widersprochen worden, welche mehr Staub verdient, als die Gama; von Schöll, der mit dem

großen Staatsmanne in genauer Verbindung stand. Indessen, sind diese Denkwürdigkeiten nicht von ihm selbst aufgesetzt, so sieht man doch beim Lesen gar bald, daß sie von einem Manne herrühren, der mit den Verhandlungen der Cabinetts sehr genau vertraut ist, der die Triebfedern in denselben sehr gut kannte, und der mit einem Worte aus der Registratur eines Diplomaten vom ersten Range schöpfte. Insofern nun werden dieselben dem Denkenden eine willkommene Lektüre gewähren. Er findet eine reiche Ausbeute von statistischen Bemerkungen, von charakteristischen Zügen der Männer, die in dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts eine große glückliche oder unglückliche Rolle spielten. Gleich im Anfang geht Friedrich II. und Theresia vor uns vorüber. Ihnen folgt Joseph II., der viel wollte, viel that und wenig vollbrachte. Bald darauf erscheint Leopold II.; auch ihn ruft der Tod schnell hinweg, nachdem er schon mit Friedrich Wilhelm II. beschlossen hatte, 80,000 Streiter wider Frankreich marschiren zu lassen. Seine letzten Augenblicke werden uns hier (I. S. 103) mit ergreifenden Um-